

sinken auf den Stand der viel kleineren Gemeinde von 1910 mit 198 Taufen. In Memmingen traf 1975 eine Taufe auf statistisch 128,5 Katholiken gegenüber 105,8 Katholiken im Bistumsdurchschnitt. Bei den katholisch geschlossenen Trauungen waren in 64,7 Prozent der Fälle beide Partner katholisch (Diözesandurchschnitt 81,6 Prozent). Dagegen belief sich die durchschnittliche Quote der Kirchenaustritte auf nur 0,083 Prozent gegenüber 0,102 Prozent im ganzen, meist ländlich strukturierten Bistum. Auch in früheren Jahren war von einer Austrittswelle kaum etwas zu spüren. Bei den Rück- und Übertritten zur Kirche stellte Memmingen 1975 sogar 2,55 Prozent der Gesamtzahl in der Diözese Augsburg.

„Zwischen Tradition und Fortschritt“, dieses Schlagwort könnte aus dem Studium einer 75jährigen modernen Stadt-Kirchengeschichte eine zugleich behutsame wie entschiedene Richtung in die Zukunft markieren⁶⁵.

Hinweise auf bistumsgeschichtliche Literatur

Engelbert Maximilian Buxbaum: *Petrus Canisius und die kirchliche Erneuerung des Herzogtums Bayern 1549–1556* (= Bibliotheca Instituti Historici S. J. Vol. XXXV). Roma 1973, XXX und 310 Seiten, 5 Abbildungen, kart.

Die auf jahrelangen Forschungen basierende Studie lag 1966/67 als Dissertation an der Theologischen Fakultät der Universität München vor. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, dem Wirken des Jesuiten Petrus Canisius in Bayern, vor allem in Ingolstadt, nachzuspüren. Nach einer Einleitung, die einen Überblick über die bisherige Canisiusforschung (Stand 1970) bietet, gliedert der Verfasser die Arbeit in drei große Abschnitte, die wiederum in Kapitel und etwas umständlich in Paragraphen unterteilt sind, denen sich ein umfangreicher Anhang anschließt. Im ersten Abschnitt, „Die Voraussetzungen“, werden die Verhältnisse im Reich und in Bayern „als Grundlage“ für die Berufung der Gesellschaft Jesu nach Bayern und der Werdegang des Petrus Canisius dargestellt. Buxbaum faßt hier weitgehend bekannte Fakten auf Grund detaillierter Literaturangaben zusammen. Im zweiten Hauptabschnitt wird das eigentliche Thema in acht Kapiteln abgehandelt: Die Erneuerung des akademischen Lebens an der Universität Ingolstadt unter dem Einfluß der Jesuiten, die Verbesserung der dortigen religiös-sittlichen Verhältnisse in den Jahren 1549 bis 1552, das Bemühen der Gesellschaft Jesu um die Gründung eines Kollegs und ihre Abberufung aus Ingolstadt durch

⁶⁵ Der Verfasser dankt allen Stellen und Persönlichkeiten, die mündlich oder schriftlich Auskünfte erteilt haben, besonders dem Ordinariatsarchiv Augsburg und dem Stadtarchiv Memmingen.

Ignatius von Loyola, die Verwirklichung des Jesuitenkollegs, die neue Universitätsverfassung, die Vorlesungen und seelsorgerliche Tätigkeit des Petrus Canisius in Ingolstadt. Buxbaum schließt diesen Hauptteil mit einer Untersuchung ab, die sich mit dem von Canisius herausgegebenen Katechismus befaßt, „der ein wirkliches ‚Buch der Entscheidung‘ und damit ein wesentlicher Faktor der kirchlichen Erneuerung des Herzogtums Bayern“ wurde. Im dritten Abschnitt würdigt der Verfasser die Wirksamkeit des Petrus Canisius für die kirchliche Erneuerung des Herzogtums Bayern in den Jahren 1549 bis 1556. Er kann als Ergebnis die schon bekannte Tatsache untermauern, daß die kirchliche Reform im bayerischen Land engstens mit den Jesuiten, besonders mit Petrus Canisius, verbunden ist, „den Kurfürst Ferdinand Maria den Apostel Deutschlands und vor allem Bayerns nannte“. Ein 92 Seiten umfassender Anhang bringt u. a. Darlegungen zu den „Möglichkeiten und Grenzen der Quellenbenützung durch Braunsberger im Generalatsarchiv der Gesellschaft Jesu“, Überlegungen zu „Petrus Canisius und die Wiener Universitätsreform 1553–1554“, „Wichtige Quellen der Ingolstädter ‚Reformation‘ und der erneuerten Statuten vom Dezember 1555“, ferner in einer Übersicht „Neue, beziehungsweise verbesserte Quellen zur Wirksamkeit des Petrus Canisius in Bayern für die Zeit 1549–1556“. Texteditionen von 26 z. T. noch nicht veröffentlichten Briefen und Schriftstücken schließen die Arbeit ab, die durch ein detailliertes Register leicht benützlich gemacht wird. Die drucktechnischen Mängel, die der Leser gelegentlich als störend empfindet, gehen nicht zu Lasten des Verfassers. Auch einzelne Druckfehler (genannt sei nur S. 188 Fr. Zoepel anstatt Fr. Zoepfl) oder Ungenauigkeiten bei der Zitierung (z. B. S. 196 Anm. 29) können den Wert dieses Bandes nicht schmälern, dem man allerdings im Gesamtrahmen eine größere innere Geschlossenheit gewünscht hätte.

Peter Rummel

Neuerscheinung 1976

Joseph Hopfenzitz: Kommende Oettingen Deutschen Ordens (1242–1805) – Recht und Wirtschaft im territorialen Spannungsfeld.

Eine rechts-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung, mit zahlreichen Tabellen, 18 Abbildungen, 2 Karten zum Besitzstand um 1350 und 1800, XVI und 326 Seiten, Leinen DM 42.80.

Eine Besprechung erfolgt im Jahrbuch 1977.